

Sehr geehrte Festgäste und liebe Fliegerkameraden !

Meinen Festvortrag darf ich nochmals, wie in Bayern üblich, mit einem herzlichen „Grüß Gott“ in der Flugzeughalle der Fliegergruppe Traunstein hier in Unterwössen beginnen.

Wir sind heute zusammengekommen, um das 50-Jährige Gründungsjubiläum der Fliegergruppe Traunstein mit einer dafür angemessenen und zünftigen Feier zu begehen.

Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit; ein halbes Jahrhundert, da lohnt es sich schon, inne zu halten, einen zufriedenen oder vielleicht auch nachdenklichen Rückblick einerseits und einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft andererseits zu wagen.

Die Chronik unseres Vereins mit allen Daten ist in unserer Festschrift bereits detailliert niedergeschrieben und kann dort in Ruhe nachgelesen werden.

Aus diesem Grunde soll dieser Vortrag keine Erzählung der Geschichte der FGT sein, sondern vielmehr, vielleicht auch ein bisschen philosophisch versuchen, das Weltbild von uns Flugbegeisterten darzulegen und zu beleuchten und dabei zudem die Leistung unserer Gründungsväter zu beschreiben und zu würdigen und nicht zuletzt aufzuzeigen, wo wir uns als Fliegergruppe Traunstein aktuell befinden und wo unsere Ziele liegen.

## ---- **Zum Weltbild eines Fliegers** -----

Bezüglich des Weltbildes und der Wahrnehmung eines Flugbegeisterten möchte ich einen Blick zurück in die Geschichte werfen. Schon seit Menschengedenken träumen die Menschen davon, sich vogelgleich in die Lüfte erheben zu können und haben den unstillbaren Drang, dieses Ziel auch zu erreichen.

Die Historiker haben erforscht, dass die ersten Zeugnisse davon über 4000 Jahre alte Aufzeichnungen auf Tontafeln über Flugversuche in der Antike sind.

Erst Ende des 19. Jahrhunderts waren diese stets fruchtlosen Bemühungen von Erfolg gekrönt, als dem deutschen Flugpionier Otto Lilienthal die ersten manntragenden Gleitflüge gelangen.

Die Sage von Dädalus und Ikarus ist das vielleicht bekannteste überlieferte Zeugnis dieses ewigen Menschheitstraumes.

Diese Sage beschreibt aber den Traum vom Fliegen eben nicht vordergründig als Selbstzweck.

Da der Flug der beiden vielmehr der Flucht aus der Gefangenschaft des Königs Minos diene, ist die Sage von Dädalus und Ikarus das niedergeschriebene und über Jahrtausende tradierte Manifest der Sehnsucht der Menschheit nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Gerade diese Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit wohnt einem großen Teil allerer immer noch inne, die dem Traum vom Fliegen erlegen, ja wenn in einem positiven Sinne nicht sogar in Leidenschaft verfallen sind.

Das sportliche Fliegen von heute ist nicht mehr das Mittel zum Zweck zur Flucht aus einer realen Gefangenschaft, wie bei der Ikarus-Sage, sondern erlaubt uns das Entkommen aus den Sachzwängen und den seelischen Belastungen des täglichen Lebens und ist somit quasi eine ideelle Flucht auf Zeit in eine hoffentlich bessere Welt.

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ hat der begeisterte Flieger und Chansonnier Reinhard Mey einmal ein Lied betitelt.

Obwohl die ausufernde staatliche Überregulierung auch vor der Fliegerei nicht Halt gemacht hat (im Himmel gibt es wahrscheinlich mehr virtuelle Verkehrsschilder und -verbote, als unten am Boden sichtbare auf der Straße), so finden sich vor allem bei uns in den Alpen noch beschränkungsfreie Rückzugsgebiete, in denen man gerade als Flieger, gleich welcher Sparte, diese letzte verbliebene Freiheit noch erfahren kann.

Wer das Privileg hat, hier bei uns über den Alpen und über das bayerische Alpenvorland fliegen zu dürfen, wird, so geht es zumindest mir persönlich, jedes Mal wieder in den Bann dieses überwältigenden Panoramas gezogen.

Gleich, ob man die Alpen im Segelflug oder im Motorflug erklimmt, so ist diese manchmal unüberwindlich erscheinende Barriere aus Fels, Schnee und Eis oft auch (bei schlechtem Wetter zum Beispiel) Respekt einflößend und doch Faszinosum zugleich.

Speziell bei gutem Wetter wird uns andererseits dabei aber auch immer die Schönheit, Vielfalt und vor allem Unvergleichlichkeit unserer heimatlichen Natur in den Alpen verdeutlicht.

Dabei darf die kritische Anmerkung nicht fehlen, dass gerade **die** Alpenflieger, die diese Region schon seit mehr als 25 Jahren befliegen, aufgrund der Veränderungen der Natur in dieser Zeitspanne auch die Verletzlichkeit unserer Umwelt erkennen müssen.

Das gerade Gesagte zeigt, dass der Alpenflieger, wie der Bergsteiger, ein rauher, aber doch gefühlvoller Geselle sein muss.

Einer der größten Alpensegelflieger und zugleich Schriftsteller über die Alpenfliegerei, Jochen von Kalckreuth (der übrigens hat auch hier von Unterwössen aus mehrere interessante Leistungsflüge in einem L-Spatz 55 durchgeführt), hat einmal geschrieben, ein Alpensegelflieger sei ein „Alpinist mit Flügeln“, der die Berge motorlos mit dem durch die Sonne erzeugten Aufwind erklimmt.

Die Prädikate „rauh“ und zugleich „gefühlvoll“, ja die passen natürlich zu uns Bayern.

Genau diese Eigenschaften sind uns Bayern durch unsere (ich sage jetzt angesichts der kürzlichen Aufregungen in der Presse lieber nicht „Gene“) also sagen wir Anlagen, von Geburt an mitgegeben.

Das „Erleben dürfen“ der leider auch in der Luft nicht mehr grenzenlosen Freiheit, dieses „Erleben dürfen“ der Freiheit beim Fliegen erfordert neben dem handwerklichen Beherrschen der Flugmaschine als Grundvoraussetzung immer auch den entsprechenden Respekt vor den Naturgewalten, denen man sich ja in der Fliegerei in der freien Atmosphäre immer aussetzt.

Damit bin ich wieder bei den Eigenschaften „rauh“ und zugleich „gefühlvoll“. Für unseren Sport ist ein Zauderer genauso ungeeignet, wie ein schneidiger Draufgänger.

Nein, der gesunde Mittelweg muss es sein.

Man muss als Flieger kein medizinisch absolut fehlerfreies Unikum mit militärischer Tapferkeitsmedaille und IQ 140 sein. Ein, wohlgemerkt, gesundes Selbstvertrauen und das normale, durchschnittliche Funktionieren aller fünf Sinne genügt allemal.

Wenn wir auch zu diesem Thema wieder in die Vergangenheit schauen, so sieht man bei Ikarus, dass er gerade diesen gesunden Mittelweg in seinem Überschwang trotz der eindringlichen Mahnungen seines Vaters verlassen hat.

Er ist gemäß der Überlieferung mit den von seinem Vater erdachten famosen Flügeln aus Federn und Wachs so hoch und so nahe an die Sonne geflogen, daß das Wachs der Flügel schmolz und diese Flügel auseinanderfielen.

Er musste dieses „Überschreiten von Grenzen“ mit seinem Leben bezahlen. Auch dieser Teil der Ikarus-Sage hat vordergründig mit dem Fliegen zu tun, ist aber andererseits die Metapher über das Problem des Erkennens der eigenen Grenzen und des Respekts gegenüber der Schöpfung und der Natur.

Ich möchte dabei zudem herausstellen, dass in einem Land wie Deutschland, das keine Bodenschätze hat, sondern im internationalen Vergleich nur den Rohstoff „Geist“ bieten kann, ein Sport, der erhebliche Anforderungen an das technische Verständnis und auch an die Grunddisziplinen Mathematik und Physik stellt, ein Sport ist, der nicht nur Freizeitbeschäftigung oder Ausgleich ist, sondern auch eine Weichenstellung in beruflicher Hinsicht sein kann.

Viele Fliegerkameraden sind nach ihren fliegerischen Gehversuchen als Sportflieger am Ende auch aufgrund dieser fundierten Grundausbildung in einem anspruchsvollen Beruf als Verkehrspilot oder Ingenieur in der Luftfahrt gelandet. Dieser Umstand soll gerade für die Wahrnehmung der Sportfliegerei in der Gesellschaft nicht unerwähnt bleiben.

Neben den genannten Grundvoraussetzungen zur Fliegerei gehören aber immer auch, und das möchte ich ausdrücklich betonen, der innere Drang und die Freude und Leidenschaft am Fliegen fundamental dazu.

## ---- **Zum Vereinsgedanken** -----

Mit dem Herumfliegen in der Luft allein ist es ja nicht getan. Zunächst muss so ein Flieger, sei es ein Motor- oder Segelflieger gebaut werden, wenn er denn nicht für viel Geld gekauft wird.

So war es in den kargen 50er- und 60er-Jahren der Usus, dass sich die Flugbegeisterten zu Vereinen zusammenschlossen, um dann durch gemeinsame Arbeitsleistung Flugzeuge zu bauen, bzw. durch Zusammenlegen von Geld innerhalb des Vereins ein Flugzeug zur Verfügung aller Vereinsmitglieder zu kaufen.

Zum Flugbetrieb selbst waren neben dem erforderlichen Fluggelände (das speziell in den Anfangsjahren oftmals gerade einmal eine abgemähte Bauernwiese war) auch Hilfskräfte, wie Flugleiter und Startleiter und beim Segelflug zusätzlich noch Windenfahrer oder Schlepppilot vonnöten.

Ganz abgesehen von den festgelegten Funktionen waren natürlich darüber hinaus immer noch eine Menge helfender Hände gefragt, um die Flugzeuge am Boden zu bewegen und die sonstigen notwendigen Handgriffe für einen reibungslosen Flugbetrieb durchzuführen.

„Fragt nicht, was euer Land für euch tun wird, sondern fragt, was ihr für euer Land tun könnt.“ Das sagte der legendäre amerikanische Präsident John F. Kennedy in seiner Antrittsrede am 20. Januar 1961.

Obwohl unsere Gründungsmitglieder diesen Satz erst ein gutes Jahr nach der Geburtsstunde der Fliegergruppe Traunstein hören konnten, haben sie den Inhalt dieses Satzes, wenn man das Wort „Land“ darin gegen „Verein“ oder „Gemeinschaft“ austauscht, durch ihre Hingabe und ihren Einsatz für die Ziele der Fliegergruppe Traunstein beherzigt und mit Leben erfüllt.

Und auch heute noch gibt es immer eine Handvoll Leute in unserer Gesellschaft, die nicht nur Kosten und Nutzen zu ihrem ureigenen, persönlichen Vorteil vergleichen (die werden leider zunehmend mehr), sondern die sich bewusst genau für die Umsetzung des Inhaltes dieses Kennedy-Satzes einsetzen.

## ---- **Zur Vereinssituation** -----

Jeder Verein, sei es nun ein Kaninchenzüchterverein, ein Fussballclub oder eben der Zusammenschluss eines Haufens Flugverrückter, ist immer auch neben Familie und beruflichem Umfeld ein weiterer Bereich des Zusammenlebens und der sozialen Kontakte.

Die Verfolgung des gemeinsamen Zieles lässt im Regelfall die Kameradinnen und Kameraden zusammenrücken und an einem Strang ziehen. Natürlich gibt es dann auch einmal unterschiedliche Meinungen und vielleicht sogar Streit, aber das liegt unabhängig vom Sport „Fliegen“ an dem Umstand, dass das Zusammenleben von Menschen halt nicht immer reibungslos geht.

Für die Fliegergruppe Traunstein darf ich sagen, dass für die Segelflieger die Halle in Unterwössen und für die Motorflieger der Flugplatz in Schönberg schon so etwas wie eine zweite Heimat, manchmal vielleicht sogar Rückzugsgebiet ist.

Wir haben den Fokus nicht nur verbissen auf's Fliegen ausgerichtet, wobei wir natürlich schon sportlich ehrgeizig sind, aber Viele von uns fahren auch nach Feierabend noch auf einen Ratsch raus zum Flugplatz und schauen dabei einfach zur Entspannung den dann noch startenden und landenden Fliegern zu.

Im Verlauf der Zeit sind so auch wirkliche Freundschaften entstanden, so dass man auch außerhalb der Fliegerei Anknüpfungspunkte für gemeinsame Unternehmungen hat.

So gibt es schon seit Jahren auch im Winter neben den notwendigen Werkstattaktivitäten einen FGT-Skiausflug, der immer sehr lustig und gut besucht ist und hilft, die Winterzeit ohne Fliegerei etwas zu verkürzen.

Dieser schon als Institution obligatorische FGT-Ski-Ausflug lässt mich noch einen Punkt erwähnen, nämlich die vereinsübergreifende Fliegerkameradschaft. So sind bei unserem Skiausflug schon oftmals Kameraden der befreundeten Nachbarvereine mit dabei gewesen.

Gerade hier am Platz in Unterwössen besteht zwischen den Domizil-Vereinen einerseits und der DASSU andererseits eine fruchtbare Fliegerkameradschaft, mit dem Ergebnis, dass man sich gegenseitig hilft, wo es nur geht, aber auch, so wie heute, gemeinsam zu feiern versteht.

Bei den Motorfliegern aus Schönberg ist es nicht anders, unterhalten sie doch zu allen Nachbarflugplätzen genauso kameradschaftliche Kontakte.

## **Nun ein paar Worte zur Vereinsstruktur:**

Die Keimzelle der Fliegergruppe Traunstein bestand aus ein paar jungen Kriegsheimkehrern, die direkt aus Traunstein stammten, beziehungsweise stammen.

Viele Jahre war die Mitgliedschaft auch vornehmlich Traunsteinern vorbehalten.

Mit der Zeit wurden dann aber auch Landkreisbürger aufgenommen und der Kreis der Mitglieder vergrößerte sich ständig.

In Zeiten einer wachsenden Mobilität, die ja oftmals auch beruflich erzwungen ist, kann eine reine regionale Verwurzelung nicht mehr allein das Kriterium für die Mitgliedschaft in einem örtlichen Verein darstellen.

Vielmehr bin ich der Meinung, dass die Identifikation mit den Werten und den Zielen des Vereinszwecks der Schlüssel zur Mitgliedschaft und zu einem gedeihlichen Vereinsleben ist. In der aktuellen Politik sind derzeit die Schlagworte „Integration“ und „Migrationshintergrund“ die reisserischen Inhalte der Zeitungstitel.

Die Fliegergruppe Traunstein als soziale Einrichtung meistert Probleme in dieser Richtung schon lange. In den vergangenen 15 Jahren haben wir es erfolgreich geschafft, ganz ohne staatliche Integrationsprogramme Personen mit aus bayerischer Sicht Migrationshintergrund, also auf gut deutsch „Preissn“, wohlgemerkt, trotz nicht bestandenen Sprachtest, in unsere Gemeinschaft erfolgreich zu integrieren.

## **---- Zu den Vereinszielen -----**

Ein gesunder Verein, gerade, wenn er, wie die Fliegergruppe Traunstein ein gemeinnütziger Verein ist, muss natürlich auch im eigenen Interesse dafür Sorge tragen, dass ausreichend Nachwuchs vorhanden ist.

Zum Flugsport führen vielfältige und oft auch zufällige Wege.

So ist unser fliegerisches Vereins-Aushängeschild Nr.1, der letzte Barron-Hilton-Cup-Gewinner Martin Müller ganz einfach Sohn des langjährigen FGT-Mitgliedes Günther Müller und damit als Flugplatzkind mit dem Fliegen aufgewachsen und so zum Fliegen gekommen.

Unser Aushängeschild Nr.2, die Deutsche Meisterin der Frauen, Kati Döderer, hat als Schülerin durch Zufall davon erfahren, dass sich in Unterwössen ein Segelflugplatz befindet und ist so beim Fliegen gelandet.

Ich selber bin kein so ein Aushängeschild, sondern ein quasi nur ein „Normalo“, kann mich aber noch gut an meine Schulzeit in Traunstein erinnern, wo ich als flugbegeisterter Schüler und Modellbauer mein karges Taschengeld in Balsaholz und Bespannpapier umgesetzt habe.

Dieses exotische Holz gab es damals nur beim Geisenfelder (die Traunsteiner kennen den Laden) und so führte mich nach der Schule oft der Weg vom alten Chiemgau-Gymnasium in der Marienstraße dorthin zum Geisenfelder.

Dieser Weg wiederum führte aber auch über den Maxplatz, wo unser Ehrenvorsitzender Adi Wiedl sein Reisebüro und dort einen Schaukasten mit von der Sonne gebleichten Bildern von startenden Segelflugzeugen in Unterwössen hatte.

Jedes Mal, wenn ich daran vorbeikam und mir die Bilder ansah, wurde die Sehnsucht, Fliegen zu lernen, aufs Neue geschürt.

Es hat zwar dann noch einige Jahre gedauert, aber Adi's Schaukasten hat seine Wirkung nicht verfehlt und ich konnte 1982 von den kleinen Fliegern auf die großen umsteigen.

So war in der Vergangenheit und ist es auch in der Gegenwart unser Bestreben als Verein, die Jugend beim Traum vom Fliegen optimal zu unterstützen.

Die Fliegergruppe Traunstein hat als Ergebnis des unermüdlichen Einsatzes und der Bemühungen meiner Vorgänger im Amt einen hochmodernen Flugzeugpark, den die Vereinsjugend nach einer gründlichen Einweisung und Ausbildung durch unsere vereinseigenen ehrenamtlichen Fluglehrer entsprechend ihrem Ausbildungsstand in vollem Umfange nutzen darf.

Zur Förderung der Jugend zahlen sie für die Nutzung der vereinseigenen Flugzeuge dabei nur den halben Preis, solange sie sich in der schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden.

Das gilt natürlich auch für Mitgliedsbeiträge und alle anderen Gebühren.

Der hochmoderne Flugzeugpark hat andererseits den Nachteil, dass ein gewisses fliegerisches Niveau bei den Aspiranten schon erreicht sein muss, um diese Flugzeuge sicher bewegen zu können.

Gerade im Hinblick auf die Jugendförderung haben wir uns dieses Jahr entschlossen, als Ergänzung unseres Flugzeugparks ein Übungssegelflugzeug vom Typ Ka 8 anzuschaffen.

Damit können wir zusätzlich ein Fluggerät zur Verfügung unserer Vereinsmitglieder stellen, das von frischgebackenen Alleinfliegern genauso wie von Wenigfliegern aufgrund der geringen fliegerischen Ansprüche, die dieses Flugzeug an den Piloten stellt, zum Üben und damit zum Erlangen der erforderlichen fliegerischen Fertigkeiten ideal und gefahrlos genutzt werden kann.

Jetzt habe ich vollmundig unseren tollen und modernen Flugzeugpark gepriesen und muss aber doch darauf hinweisen, dass nach dem Kauf eines neuen Flugzeuges auch eine ständige fachkompetente Wartung und Pflege, sowie die jährliche Jahresnachprüfung (für Laien: so etwas wie „Luftfahrt-TÜV“) notwendig sind.

Das Gleiche gilt für die Rettungsfallschirme und für die Motoren der motorgetriebenen Luftfahrzeuge.

Alle diese Arbeiten zur Erhaltung der Flugfähigkeit unseres Flugzeugparks werden ausschließlich durch ehrenamtlich tätige und speziell dafür geschulte und zertifizierte Vereinskameraden unentgeltlich im Sinne des Vereinsgedankens erbracht.

Die Fliegergruppe Traunstein hat das Glück, hier vereinsintern eine Truppe von Technikern zu haben, die uns ständig einen Tip-top-gewarteten Flugzeugpark vorhalten.

Genauso verhält es sich mit den notwendigen Ausbildungs- und Überprüfungsflügen, die für Vereinsmitglieder unentgeltlich von den ebenfalls ehrenamtlich tätigen Fluglehrern und Check-Piloten des Vereins durchgeführt werden.

Mit diesen Feststellungen ist der Bogen auch wieder gespannt zu dem Satz:  
„Fragt nicht, was euer Verein für euch tun wird, sondern fragt, was ihr für euren Verein tun könnt.“

Mit den mit sehr viel Engagement tätigen ehrenamtlichen Funktionsträgern in unserem Verein, die diesen Satz auch tatsächlich „leben“, ist mir für die Zukunft unserer Gemeinschaft wirklich nicht bange.

## **----- Totengedenken -----**

Kurz bevor ich nun zum Ende meiner Ausführungen komme, möchte ich nicht vergessen, dass einige Fliegerkameradinnen und –kameraden leider nicht mehr unter uns sind.

Sei es nun der Gesundheit geschuldet gewesen oder eines tragischen Unglücksfalles, so fehlen uns diese Kameradinnen und Kameraden sehr und wir werden sie auch nie vergessen.

Zum Zeichen des ehrenden Angedenkens an unsere verstorbenen Fliegerkameradinnen und –kameraden darf ich Euch alle bitten, sich für einen Moment zu erheben und inne zu halten und ihrer zu gedenken.

Ich bedanke mich bei Euch für die Erweisung Eures Respekts vor unseren verstorbenen Kameradinnen und Kameraden und darf Euch bitten, wieder Platz zu nehmen.

## **----- ZUM ABSCHLUSS -----**

Zum Abschluss meiner Gedanken möchte ich noch einmal betonen, dass bei allem sportlichen Ehrgeiz die Freude und der Genuss am Fliegen in der Wertigkeit ganz vorne stehen müssen.

In unserer Fliegergemeinschaft hat jeder seinen Platz. Gleich, ob einer jedes Wochenende neue Rekorde fliegt und 1000 km im Segelflug aus dem Ärmel schüttelt, oder ob er (zukünftig mit unserer Ka 8) alle paar Wochen im Achantal einen Genußflug ohne sportliche Ambitionen macht, so sind beide Typen von Fliegern gleichberechtigte und gleichwertige Mitglieder unserer, hier wieder vereinsübergreifend, fliegerischen Gemeinschaft.

Ich wünsche uns Allen, auch in Zukunft fliegerisch erfolgreiche und erfüllte Jahre. Fliegt mit Begeisterung, Freude und auch gesundem sportlichen Ehrgeiz, aber:

**Fliegt immer mit Herz und Verstand und kommt gesund wieder zurück.**

Und haltet Euch vor Augen, was unser unvergleichlicher Flieger-Dichter Antoine de Saint Exupery seinen „Kleinen Prinzen“ sagen lässt:

**„Nur mit dem Herzen sieht man gut“**

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit.